



Das Archiv der verschwundenen Dinge

Im Archiv der verschwundenen

Dinge wächst der Sachbestand kaum merklich werden die Stapel

Höher und höher die Kataloge

Länger und länger und der Staub immer

Dicker wie eine Decke aus Federn die man

Stopft für den Winter aus Angst oder als Vorbereitung

Für die Kälte und doch ist es nicht

Der Frost der hier einzieht in diesem

Staubbedeckten stapelbedeckten

Raum ohne Fenster - alles was sich dort

Ausbreitet wie die Wellen im Ozean ist eine
Stille die man nicht hört und nicht
Durchdringen kann aber das ist
Okay denn dies ist das Archiv
Des Verschwindens dies ist die Abstellkammer
Für die letzten Reliquien einer anderen
Zeit einer anderen Geschichte die gespielt wird
Auf der immergleichen Bühne der Welt /
Die Schauspieler oben im Rampenlicht können ihn nicht
Betreten diese Fundus unter ihren Füßen als versperrte
Ihn ein unsichtbares Schloss wie die Stille
Unter ihren Gedanken aber manchmal
Stopfen sie trotzdem ihre Decken für den Winter wie aus
Angst oder als Vorbereitung für die Kälte und dem
Frost / manchmal ahnen sie trotzdem
Dass irgendwann alles verschwindet in dieser
Immergleichen Welt und was man nicht wiederfindet
Bleibt verloren in dieser Spielpartie und der Sieger ist immer
Eine andere Zeit eine andere
Geschichte die gespielt wird / mitten über dem Fundus
Der Vergangenheit über dem Meer der
Stille das wächst und wächst kaum merklich
Wie der Tatbestand des Verschwindens -
Angesichts all dessen
Scheint es in Ordnung Angst zu haben scheint es mehr als
Natürlich sich zu bewaffnen in letzter
Manier gegen den Winter aber hört mir
Nur zu ich verspreche euch
Das Andere das Ende der Angst es ist gar nicht
Schwer horcht einfach eine Weile
In den Wind und wenn ihr genau genug
Aufpasst dann erkennt ihr vielleicht

*Das Flüstern. Von all den
Verschwundenen Dingen*

1. Die Schaukel auf dem baufälligen
Spielplatz dessen Geräten wie jahrhundertealte
Skelette aus dem Boden ragten; reichlich geduckt
Dieser kleine Friedhof zwischen den engen hohen
Häusern um ihn herum die das Licht
Schluckten wie gefräßige Steine es war
Dunkel hier es war grau wie der Asphalt auf dem
Boden und der Anstrich
Der kleinen Spielplatzgeräte war schon beinahe
Abgeblättert und legte
Die Kühle des Metalls frei wie offene Wunden. So
War es schon immer an diesem Ort / seit
Sie denken konnten die Kinder
In den engen hohen Häusern die aus ihren Fenstern
Im letzten dunkelnden Licht auf den Spielplatz schauten und sich dort
Zusammenfanden jeden Tag im Sommer im
Winter wie sehr weise und sehr fürsorgliche Ärzte
Pflegten sie die alten Geräte vernähten die Wunden
Mit einem Handstreich oder einem
Gedankenstreich plötzlich wurde die Welt
Zum Raumschiff zur Ritterburg oder zum
Fliegenden Teppich über die weite weite
See und die baufälligen Metallskelette
Waren plötzlich wunderschön und gesund –
Es war diese unbestreitbare Fähigkeit zu zaubern
Die die Kinder vereinte und es war das
Was sie rettete in dieser
Dunklen grauen Welt hinter ihren Fenstern;
Inmitten all des Gewichts hatten sie keine Ahnung davon

Wie wunderschön ihr Lachen war und wie wundermutig
Ihre Träume sie wussten noch nicht
Dass sie Rebellen waren / trotzig
Widerstandskämpfer gegen die Vergeblichkeit und es war ihr
Größtes Geheimnis wie sie es
Immer wieder schafften diesen Friedhof
In einen Ort des Lebens zu verwandeln die Hoffnung
Wiederzubeleben; auf das
Glück

-

Die Schaukel auf dem baufälligen
Spielplatz dessen Geräte wie jahrhundertealte
Skelette aus dem Boden ragten; sie ist
Weg
Von einem
Tag auf den anderen verschwunden
Seit sie denken konnten die Kinder
Stand sie dort wie eine auf den ersten Blick furchteinflößende
Vogelscheuche man musste zweimal hinsehen
Bis man die Schönheit erkannte – sie erinnern sich noch genau
Wie es war in die Luft zu schwingen hoch und
Höher bis man glaubte gleich
Abzusetzen gleich hinweg zu fliegen bis in eine
Andere Welt auf der Rückseite der Wolken da wo
Die Abenteuer warten und
Das Glück ewig währt / Heute
Steht zwischen den Häusern keine Vogelscheuche keine
Glücksschleuder mehr die Kinder
Stehen mit leeren Händen vor der Lücke wie allzu fürsorgliche
Ärzte wenn ihr Patient
Zum letzten Mal atmet und fragen sich
Wieso er nicht bleiben konnte was es war dass die Wunden

Nicht verheilen ließ trotz all der Träumermühen –

Vielleicht

Stimmte es was alle sagten vielleicht können Geschichten

Nicht reparieren was so kaputt war wie die Schaukel

Von der der Anstrich abblätterte / vermisst und

Unvergessen entgegen aller Vergeblichkeit

2. Der Kirschbaum am Ende der Straße.

Keine drei Meter weiter und

Die Graswüste begann; Halm über Halm

Bedeckte die braune Erde soweit das Auge reichte

Die Hügel der Himmel und mittendrin

Der Weg der ins Nichts zu führen schien weiter und

Weiter entlang einer Schatzkarte

Des Lebens die niemand kannte oder

Zu Entziffern bereit war und an Nebeltagen

Verlor sich der Blick im Dunst beinahe dachte man

Dies wäre das Ende der Welt und der Anfang

Der Einsamkeit ja man hätte schon fast

Angst haben können wäre da nicht

Dieser letzte Baum vor der Grenzenlosigkeit. An den man sich

Halten konnte und es war dieser Kirschbaum

In den die Kinder kletterten / an den Tagen im Nebel sie

Lugten durch die Blätter und stellten sich vor die Äste seien

Ihre fliegenden Besen auf denen sie

Durch die Luft segelten wie die Zauberer –

Aber wenn der Nebel verschwand und die

Im Wind wogenden Grashalme sichtbar wurden dann

Wurden die Kinder zu Seefahrern die Äste zu ihren Rudern mit denen sie

Durch die Wellen des Grasmeeres segelten / alle Kraft

Voraus alle Knoten gelöst keine Angst mehr

Vor der Zukunft und keine Angst

Vor dem Ende der Straße das sich manchmal beinahe
So anfühlte wie das Ende der Welt; die Kinder wussten nicht
Wie wunderschön ihre Fantasie war angesichts
Dieser viel zu grenzenverschwommenen Welt und wie wundermutig
Ihre Furchtlosigkeit ja es war ihr größtes
Geheimnis wie sie es schafften
Das Ende der Welt in eine Reise zu verwandeln frei wie die
Vögel oder die Fische und wenn man es genau bedenkt
War dies nicht mehr als die letzte Suche; nach dem
Glück

-

Der Kirschbaum am Ende der Straße; er ist
Weg
Von einem
Tag auf den anderen verschwunden
All die Zeit stand er da und
Trotzte den Winden trotzte der Leere
Die keine drei Meter hinter ihm begann in der
Graswüste; dieser Baum
War der letzte Schutz vor dem Vakuum der Einsamkeit und die Kinder
Verstanden das zu gut wenn sie sich in seinen Ästen
Versteckten wohlverborgen vor all dem aber heute
Steht hinter dem letzten Haus keine große
Holzgestalt mehr und breitet ihr Blätterdach aus / bis zu den Wurzeln
Ist die Erde umgepflügt die Wellen des Grasmeeeres
Vom summenden Pflug gebrochen die Kinder
Stehen mit leeren Händen vor dem klaffenden Acker am Ende
Der Straße und fragen sich
Wohin die Reise nun geht. Entlang dieser
Schatzkarte des Lebens die niemand kennt oder
Zu Entziffern bereit ist aber dieser alte Kirschbaum bleibt
Trotzdem vermisst und unvergessen entgegen

Aller Vergeblichkeit

3. Die Kreidebilder auf dem Asphalt.

Ihre bunten Linien

Von Kinderhand gezeichnet / sie bevölkerten

Den Boden mit Blumen mit Sternen und

Luftballons alle kreuz und quer

Über das Grau der Gassen gemalt und inmitten

Dieser bunten Landschaft standen die anmutigsten

Strichmännchen der Welt und hielten

Sich an den Händen und ein dickes

Pulverlächeln im Gesicht; an diesem zweidimensionalen

Ort aus Kreide gab es keine Traurigkeit hier gab es

Keine Zweifel hier kannte jeder

Ein Geheimnis des Glücks das er stillschweigend bewahrte und während die Erwachsenen

In dieser großen großen Stadt wie achtlos über die Bilder liefen stets

In Eile stets auf dem Weg zu irgendwas und

Irgendwohin ihr Blick in Zeitplänen oder digitalen

Bildschirmen verloren aber die Kinder

Erkannten diesen Ort. Sie sahen

Das Wachstum in den Blumen und die Ferne in den Sternen sie wussten

Das die Luftballons eine Reise mit dem Wind angetreten hatten und die

Menschen eine Reise mit der Zeit / Augenblick

Für Augenblick dies war der Fluss

Des Heraklit dies war der Grund für die Melancholie mit der sie

Zum blickverlorenen Horizont schauten und der Grund für die

Hoffnung auf den Sonnenaufgang –

Über dem

Blickverlorenen Horizont als könnte man doch Lichter finden

Denn das konnte man. Wenn man gut

Genug hinsah und die Kinder sahen hin zu den

Wortlos verschwiegenen Bildern auf dem Boden sie hatten

Keine Ahnung wie wunderschön ihr Blick war wie wundermutig
Ihr hoffnungsvoller Verstand ja es war ihr größtes
Geheimnis wie sie es schafften
Diesen zweidimensionalen Ort in den tiefsten
Punkt der Welt zu verwandeln; in eine Berührung bis hinab
Zu dem Glück

-

Die Kreidebilder auf dem Asphalt; sie sind
Weg
Von einem
Tag auf den anderen vom Regen weggewaschen
Die bunten Linien verschwommen ent-
Schwommen wie im Fluss des Heraklit hinweg in eine
Dimension hinter dem blickverlorenen Horizont / kein
Strichmännchen lächelt mehr keine Sterne weisen
Den Weg keine Blumen wachsen
Aus dem Grau nur die Erwachsenen
Laufen weiter die Blicke in letzten
Zeitplänen und Bildschirmen verhaftet aber die Kinder
Bleiben stehen einen Augenblick mit leeren
Händen und fragen sich
Wo ist die Tiefe hin. Die Tiefe
Der Zeit und der Bilder und vielleicht
Stimmte es was alle sagten dass Dreidimensionalität
Nur Illusion ist auf dem Asphalt wie die
Kreidebilder von Kinderhand gezeichnet / vermisst
Und unvergessen entgegen aller Vergeblichkeit

4. Der Briefkasten am verlassenen Gartenzaun.
Efeu umrankt und sagen-
Umwoben das Haus hinter den ausgebleichenen
Holzlatten stand leer es war nicht mehr als

Eine Ruine eine Zement-
Leiche ohne Puls und ohne
Leben die Kinder erzählten sich
Geschichten über diese Mauern / heimlich hinter vorgehaltener
Hand in ihrer besten Flüsterstimme sie sagten
Hier würden Geister wohnen gute Geister die
Nachts ihren gutmütigen Spuk trieben den Puls
Des Lebens zurück in dieses Haus holten– manchmal würde man
Das Lachen hören die Wärme spüren wenn man ganz genau
Aufpasste und die Kinder vertrauten
Den Geistern an schlechten Tagen
Schrieben sie ihre Sorgen auf Papier und warfen die Worte
In den moosbewachsenen Briefkasten / Die Stille hinter den Holzlatten
War ihr bester Zuhörer am nächsten Morgen wenn man
Nachschaute waren die Zettel weg und die Kinder wussten
Sie waren nicht alleine. Mit ihren
Sorgen ihren Ängsten da war jemand
Der erkannte / die stillschweigenden Metaphorisierungen
Der Melancholie in ihren Worten die letzte Berührbarkeit
Der Fragen das Tasten
Nach dem Licht in den Allegorien. Inmitten
All der Buchstabengewichte hatten sie keine Ahnung davon
Wie wunderschön ihre Worte waren wie wundermutig
Ihre Demaskerade über die Angst und die
Berührbarkeit die Kinder wussten nicht
Dass sie Poeten waren – die wahrhaftigsten
Dichter von allen und es war ihr größtes
Geheimnis wie sie es schafften
Die erfundenen Geister in
Zuhörer zu verwandeln. Für die letzten
Allegorien der Traurigkeit und des
Glücks

-

Der Briefkasten am verlassenen Gartenzaun. Er ist
Weg
Von einem
Tag auf den anderen von den Baggern weggetragen
Die ausgeblichenen Holzlatten
Stehen nicht mehr die Ruine die magisch
Am Leben erhaltene Zementleiche ist nur noch
Ein nicht richtig begrabenes Aschehäufchen die Urne
Sozusagen die auf den
Lastwagen zu einem Friedhof transportiert wird den niemand
Kennt / zu einem letzten
Begräbnis und die Kinder
Stehen mit leeren Händen vor der Baustelle und fragen sich
Erreicht die Asche eines Tages das Meer diesen ewigen Inbegriff
Der Poesie und finden irgendwann
Auch ihre Worte hierher; die ungehörten ungesehenen
Sätze die sie schrieben über die Welt in letzter Widmung
An die Stille den besten aller Zuhörer /
Vielleicht
Stimmte es was alle sagten vielleicht
Konnten Geister kein totes Haus wiederbeleben und Metaphern
Sind nur nutzlose Illusion des Ausdrucks wie jene die sie
In den Briefkasten warfen vermisst und
Unvergessen entgegen aller Vergeblichkeit

5. Die alte flackernde Straßenlaterne in der Dunkelheit.
Fast gespenstisch in ihrem eigenen
Gelben Lichtschein der zitterte und
Zitterte gefährlich wie als wäre er
Kurz vor dem Erlöschen / kurz davor überspült zu werden
Von der Wirklichkeit der physikalischen

Unausweichlichkeit der letzten Absorption
Am Ende gewann immer
Die Nacht brach herein wie der allerlängste Schatten
Der Welt und der Zeit niemand konnte ihn fangen
Oder vertreiben als wäre er ein unsichtbares Gespenst aber
Das war okay dafür hatte man
Straßenlaternen gebaut wie diese
Hier die schon lange flackert und zittert –
Wenn die Kinder die Lichter hinter den Fenstern dimmten und sich
Zurückzogen in die Abgeschlossenheit des Schlafs dann war sie
Trotzdem noch da wie die alte gebrechliche Großmutter
Die über ihre Schützlinge wacht hinter ihren Brillengläsern
Oder Glaswänden eine Weisheit die man nicht ganz
Verstand / vielleicht war dies die größte
Vertrauensseligkeit sich ganz der
Müdigkeit hinzugeben die die Kinder wie eine zweite Schwerkraft überkam in dem
Festen Glauben an diese flackernde Straßenlaterne dass sie
Die Nacht überdauern würde bis zum
Nächsten Morgen wenn im ewigen Kreis der Zeit
Die Sonne ihre Gebiete zurückerobert -
Denn am neuen Anfang gewann immer
Das Licht wie die allerlängste Reflexion
Der Welt und der Zeit das hofften sie
Zumindest. Vielleicht
Sollten sie mehr Angst haben die Kinder aber trotzdem
War ihr Glaube auch wunderschön / wundermutig
Die Hingabe an diesen gelben Lichtschein und es war
Ein unlösbares Geheimnis wie sie es
Schafften den Schatten der Welt
Zu begrenzen hinter den weisheitsbewohnten
Glaswänden und wenn man es genau bedachte
War dies fast ein Bekenntnis; an das

Glück

-

Die alte flackernde Straßenlaterne in der Dunkelheit; sie ist

Weg

Von einem

Tag auf den anderen erloschen

Kein Licht zittert mehr in der Glasfassung kein gelber

Schein der fast gespenstisch leuchtet durchdringt die Dunkelheit

Nur die Nacht bleibt wie der längste Schatten

Der Welt / der einem immer wieder durch die Finger

Gleitet und an diesem Abend

Merken sie das wahrscheinlich nicht die Kinder hinter den

Nicht mehr erleuchteten Fenstern längst im

Schlaf versunken wahrscheinlich weckt sie

Das Erlöschen des Lichts nicht dieses

Licht auf das sie vertraut haben all die

Nächte lang – im Traum

Stehen die Kinder mit leeren Händen fragen sich

Nicht wohin das Flackern verschwunden ist wieso es nicht

Bleiben konnte aber letztendlich

Ist das okay. Sie wussten

Die letzte Absorption ist unausweichlich / auch für diese

Straßenlaterne (nicht) vermisst und

Unvergessen entgegen aller Vergeblichkeit

6. Der Taubenschlag im regennassen Park.

Fast versteckt unter Tannennadeln und

Herbstlaub fast unbemerkt in der hintersten

Ecke nah an die Hecken gedrängt aber die Kinder

Kannten diesen Ort / mit Taschen voller Brotkrümel

Kamen sie hierher um die Vögel zu füttern sie warfen ihnen

Die winzigsten Bröckchen in die Luft und schauten staunend

Zu wie die Tauben sie im Flug fingen – nur getragen
Von dieser Handvoll Federn schwangen sie sich in den Himmel segelten
Über den Horizont und die Kinder verstanden
Nicht ein Wort von Thermik aber vielleicht war das der Grund
Wieso sie nie aufhörten in den Himmel zu schauen und dabei stillschweigend
nach den Silhouetten der Vögel zu suchen / diesen wunderschönen grazilen
Gestalten in ihrer Leichtigkeit
Es war eine Kriegserklärung
An die Schwerkraft eine Kampfansage an die ständige Gefahr
Des Absturzes und die Kinder wussten
Genau dass es ein Wunder war dass die Vögel sie
Immer wieder gewannen die Wette
Gegen das Fallen und wie sie das schafften – das
Blieb wohl das Mysterium des Fliegens
Wie als letzte Geheimniswahrer kamen die Kinder
In den regennassen Park Brotkrümel in ihren Taschen und
Staunen in ihren Augen / manchmal fanden sie
Zwischen dem Herbstlaub eine Feder auf dem Boden und mehr als diesen Preis
Verlangten sie nicht. Für all die
Stunden die sie den Vögel widmeten sie hatten keine
Ahnung wie wunderschön ihre
Achtsamkeit war wie wundermutig
Die Beharrlichkeit mit der sie
Immer weiter auf das Fliegen wetteten trotz des
Letzten Mysteriums und vielleicht war dies
Ein Symbol; für das
Glück
-
Der Taubenschlag im regennassen Park; er ist
Leer
Von einem
Tag auf den anderen waren die Vögel weg ausgeflogen

Auf der Suche nach einem anderen Frühling den es hier
Nicht gibt hier wo das Herbstlaub
Den Boden überschwemmt und bald
Der Winter kommt / man hört schon
Die ersten Anzeichen der Stille und den ersten
Frost. Unter diesem
Blendend weißen Himmel zu dem die Kinder aufblicken und vergebens
Nach den Silhouetten der Vögel suchen – denn heute
Ist der Horizont leer keine Federn
Liegen mehr auf dem gefrorenen Boden und die Kinder
Stehen mit den Taschen voller Krümeln und leeren
Händen vor dem Taubenschlag und fragen sich
Wo man den Frühling findet und wie die Wette gegen das
Fallen kippt wenn die Vögel weg sind
Vielleicht
Stimmte es was alle sagten vielleicht war es nicht
Leichtigkeit die einen fliegen ließ / wie die
Vögel von ihren Federn getragen vermisst und
Unvergessen entgegen aller Vergeblichkeit

*Und ganz zum Schluss
Verschwanden die Kinder. Während die unbehelligte Zeit
Verging und verging im ewigen Fluss
Des Heraklit und alles mit sich nahm die Schaukel
Den Kirschbaum die Kreidebilder auf dem
Asphalt für immer in die Weiten
Der Abstellkammer des Verschwindens gespült und angesichts
Dieser ständigen Flut dieser immerwährenden
Gefahr hinweggeschwemmt zu werden ist es wahrscheinlich
Okay dass auch die Kinder nicht bleiben konnten – wer sie
Waren auf der immergleichen Bühne der Welt letztendlich lernten sie
Die Maskerade der Schauspieler als wäre sie*

*Der einzige Schutz vor der Vergeblichkeit. Und das
Nennt man auch erwachsen werden / wir tun es
Alle in dieser von vornerein verlorenen Spielpartie
Des Lebens wir legen irgendwann
Zeitpläne an und Haushaltspläne wir ersetzen Träume
Durch Effizienz und Leichtigkeit durch Motoren wie zur letzten
Bewaffnung gegen den Winter vor dem wir solche Angst haben –
Genau wie vor
Der Stille unter unseren Gedanken an die wir uns
Erinnern wenn das Rampenlicht gedimmt wird und der Vorhang
Fällt. Manchmal stehen wir dann
Mit leeren Händen auf der Bühne und fragen uns
Was dies bedeutet; dies alles und die Stille
In ihrer Unterschwelligkeit manchmal fragen wir uns
Wo sie hin verschwinden die Träume die wir als Kind
Träumten und das Maß
Das wir wuchsen in einer
Anderen Dimension damals bevor wir erwachsen wurden und das
Kind in uns verschwand – zusammen
Mit einer anderen Zeit und wir geben nicht
Gerne zu wie vermisst und
Unvergessen sie ist / Entgegen
Dem vergeblichen Versuch das Verschwundene
Zurückzuholen aber ich verrate euch
Ein letztes Geheimnis: Das Archiv
Der verschwundenen Dinge trägt ihr selbst
In euch. Man nennt es
Gedächtnis und es ist kein
Staubbedeckter stapelbedeckter Raum ohne Fenster / kein
Unbetretbarer Fundus unter euren Füßen unter den
Brettern die die Welt bedeuten diese Welt in der wir
Heimlich verstoßen das Leben spielen – als gehörte es uns*

*Nicht aber dieses Archiv dieser Raum in dem
Alles Verschwundene aufbewahrt wird der gehört
Nur uns. Und wir tragen ihn
Wie als schwerstes Weltgewicht und als leichtestes
Federkleid zugleich in unseren Köpfen / hier
Seid ihr immer noch Kind habt eure Träume
Nicht verloren und wenn ihr
Es richtig anstellt. Dann wachst ihr hier
In eine andere Dimension eine in der die Zeit
Nicht existiert und
Vielleicht. Ist dies
Glück*